Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Quartalspreis 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Ausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 4 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile aus „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeile 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

A. Kühnscherf jr. früher F. Wachsmuth — **Dresden-Friedrichstadt** Vorwerkstrasse 8 **Eisengiesserei u. Maschinenfabrik** — Special-Fabrik für **Aufzüge** — ladet zur Besichtigung der in seinem Werk zur **Personen- und Waarenbeförderung** dienenden neuesten, modernsten **Elektrischen Aufzüge mit Druckknopfsteuerung** ergebenst ein.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Nr. 352. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Aerztliche Vertretung im Ministerium. Wasser- und Eisverhältnisse der Elbe. Gerichtsverhandlungen. Sinfonieconcert der Kgl. Kapelle. Berliner Leben. | **Sonntag, 21. Dezember 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 20. Dezember.

Venezuela.

London. Das „Reuter'sche Bureau" erfährt, daß die Form und die Bedingungen, die bei einer schiedsrichterlichen Beilegung der Venezuela-Angelegenheit zu beobachten seien, noch Gegenstand eines ausgedehnten Meinungsaustausches zwischen den Vereinigten Staaten und Europa bildeten, ehe die Niederlegung der Antwort der Mächte in einem einheitlichen Schriftstück erfolgen könne. Ehe das letztere ausgearbeitet ist, sei keine bestimmte Vereinbarung möglich.

London. Die Zeitungen melden aus Willemstad: Die Aufständischen haben Rio Chico und Tucacas genommen und belagern Coro.

Port of Spain. Die Blockade wird von morgen ab unter den üblichen Beschränkungen erklärt.

Berlin. Das Linienschiff „Wittelsbach" ist heute Morgen 1/4 5 Uhr durch den Kreuzer „Prinz Heinrich" und das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große" abgeschleppt worden.

Kiel. Auf der hiesigen Germaniawerft erfolgte heute der Stapellauf des Linienschiffes „H", des bis jetzt größten der deutschen Flotte. Gegen 11 1/4 Uhr verfügten sich der vom Kaiser mit der Taufe des Schiffes beauftragte Prinz Albrecht von Preußen, ferner Prinz Heinrich, Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Adalbert mit den beiderseitigen persönlichen Gefolgen zur Barbarossabrücke, um sich nach der Werft zu begeben. An der Anlegestelle der Werft wurden die hohen Herrschaften vom Staatssekretär des Reichsmarineamtes Viceadmiral v. Tirpitz, dem Chef der Ostseestation Admiral v. Köster, sowie dem Direktorium der Germaniawerft empfangen. Nach erfolgter Vorstellung begaben sich die hohen Herrschaften nach der Taufkanzel. Die vom 1. Seebataillon gestellte Ehrenwache präsentirte, die Musik intonirte den holländischen Ehrenmarsch. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenwache betraten Prinz Albrecht, sowie Prinz Heinrich von Preußen und Admiral v. Köster die Taufkanzel, auf der im gleichen Moment die prinzliche Standarte gehißt wurde. Prinz Adalbert von Preußen, sowie Prinzessin Heinrich von Preußen und die übrigen Herren nahmen im Hofpavillon Platz. Hierauf hielt Prinz Albrecht die Taufrede. Der Prinz brachte darin zum Ausdruck, daß durch die Gnade des Kaisers dem Herzogthum Braunschweig und seiner Hauptstadt die hohe Ehre erwiesen werde, daß auf Allerhöchsten Befehl das neue Linienschiff den Namen „Braunschweig" führen solle. Es sei ihm eine unvergeßliche hohe Ehre, dem Schiffe diesen Namen zu geben, und für diesen ehrenvollen Auftrag lege er Sr. Majestät seinen tiefgefühltesten Dank zu Füßen mit der Versicherung unwandelbarer Treue und mit dem Wunsche, daß das Schiff viel Glück auf allen seinen Fahrten im Kriege wie im Frieden haben möge für alle seine Aufgaben. Auf Allerhöchsten und Allergnädigsten Befehl taufe er das Schiff auf den Namen „Braunschweig". Dies sei für die preußische und deutsche Geschichte ein ruhmreicher Tag. In ein vom Prinzen Albrecht ausgebrachtes dreifaches Hurrah auf den Kaiser stimmten die Anwesenden begeistert ein. Nachdem die Schaumweinflasche am Bug des Schiffes zerschellt war, begaben sich die hohen Herrschaften zu dem am Wasser gelegenen Ablaufspavillon, um dem Ablaufen des imposanten Schiffes beizuwohnen. Majestätisch glitt es bei strömendem Regen unter dem tausendstimmigen Hurrah der Anwesenden in's Wasser, während das Hafenwachtschiff einen Salut von 21 Schuß feuerte. Sodann bestiegen die hohen Herrschaften ihre Pinassen und begaben sich in das Schloß. Dem Stapellauf wohnten ein zahlreiches geladenes Publikum, eine große Offiziersuite, darunter sämmtliche ortsanwesender Admirale, bei, ferner der kommandirende General des 9. Armeekorps, v. Massow, der braunschweigische Staatsminister v. Otto, der Oberpräsident v. Wilmowski, der Gesandte von Braunschweig am Berliner Hofe v. Cramm-Burgdorf, der Kapitän Egoriew von dem hier anwesenden russischen Schulschiff „Okean" u. A. Die Werft prangte im reichsten Flaggenschmuck, wobei namentlich die braunschweigischen Farben vertreten waren.

Kassel. In Folge des Thauwetters und der Niederschläge sind vielfach die Flüsse aus den Ufern getreten und haben starken Schaden angerichtet. In Hersfeld wurden die Badeanstalt und ein Eisbrecher, in Friedlos die Fuldabrücke, in Breitenbach ebenfalls die Fuldabrücke und in Wehrda ein Brückenbogen fortgerissen. Das Werradorf Kleinbach ist meterhoch mit Wasser und Eisschollen bedeckt; die Schollen haben theilweise eine Länge und Breite von 5 bis 6 Meter und eine Dicke von 1/2 Meter. Die Landstraßen sind vielfach überschwemmt, sodaß der Verkehr stockt.

Beuthen. Nach einer Meldung der Direktion der Hohenzollerngrube ist der Ausstand beigelegt. Zur gestrigen Nachtschicht und zur heutigen Frühschicht sind sämmtliche Bergleute wieder eingefahren.

Emden. Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist gestern die Gründung einer Dampfschiffsgesellschaft seitens der Firma Hennes u. Stadtlander in Verbindung mit der Emdener Bank, Aktiengesellschaft, hier perfekt geworden. Die Gesellschaft wird zunächst 2 Dampfer einstellen für allgemeine Fahrten, insbesondere für Holz- und Getreidefrachten von der Ostsee und dem Schwarzen Meer nach Emden.

Madrid. Heute Vormittag wurde hier die ganze Familie Humbert festgenommen. (Bestätigung bleibt abzuwarten. D. R.)

London. Die japanische Regierung hat im Repräsentantenhause einen Gesetzentwurf eingebracht betreffend die Gründung einer chinesisch-japanischen Bank zu dem Zwecke der Finanzirung japanischer Unternehmungen in China. Zu dem Grundkapital, das 20 Millionen Yen (1 Yen = 4 Mk.) betragen soll, will die Regierung 6 Millionen beitragen. Die Genehmigungsurkunde soll auf 50 Jahre lauten. Die Zweigbanken im Auslande werden Depositen auf Zinseszins annehmen und Prämienscheine ausgeben.

Konstantinopel. Die Nachricht, daß die jüngsten russischen Reklamationen bei der Porte, die zuerst in der vorgelegten Listen zusammengefaßt waren, und deren rasche gesetzliche Regelung sodann durch eine Note verlangt wurde, auch andere Reklamationen (Forderungen russischer Unterthanen aus dem Kriege 1877/78 und Ersatzansprüche russischer Unterthanen aus den armenischen Wirren) enthalten haben, ist unzutreffend. Wie bereits mitgetheilt, betreffen diese Reklamationen nur die rückständigen gerichtlichen Angelegenheiten, deren schnelle Erledigung nach erfolgter Prüfung durch eine Kommission der russischen Botschaft bestimmt zugesagt wurde.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 20. Dezember.

—* Se. Majestät der König verließ heute einige Stunden das Bett. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Temperatur und Puls sind andauernd normal und die katarrhalischen Erscheinungen gehen langsam zurück.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte die Weihnachts-Ausstellung im Kunstsalon Emil Richter (Pragerstraße), um Einkäufe zu machen.

—* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde kaufte gestern im Lederwaarengeschäft von Hermann Hoy, Königl. Hofriemer, Sporergasse.

—* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde wird heute Nachmittag 3 Uhr einer Christbescheerung in der Kinderbewahranstalt des Bennoistiftes in der Lößnitzstraße und 5 1/2 Uhr einer solchen des Elisabethvereins im katholischen Gesellenhause in der Käufferstraße beiwohnen.

—* Prinzessin Schönburg besuchte das Spezialgeschäft für feine Stahlwaaren von C. Robert Kunde, Wallstraße Nr. 1, Ecke Wilsdruffer Straße.

—* Die Staatsregierung hat dem Wunsche des ärztlichen Standes, im Ministerium des Innern eine ständige fachmännische Vertretung zu haben, Folge gegeben: Der Geheime Medizinalrath Professor Dr. med. Friedrich Renk ist zum etatsmäßigen Rath im Ministerium des Innern ernannt worden. Bisher wurde er als „Beirath in Medizinalangelegenheiten" nur in solchen Fällen zu Rathe gezogen, wo es dem Ministerium nothwendig schien. Friedrich Renk, 1850 in München geboren, studirte in München als Schüler Karl Voit's und Pettenkofer's und erlangte 1874 die Approbation als Arzt. Er wurde dann Assistent an der Münchener Hygiene-Anstalt unter Pettenkofer und habilitirte sich 1879 als Privatdocent an der Universität München. 1887 wurde er als Nachfolger Wolfhügel's zum ordentlichen Mitgliede des kaiserlichen Gesundheitsamtes berufen. Als Privatdozent an der Universität setzte Renk in Berlin seine Lehrthätigkeit fort. 1891 wurde Renk zum ordentlichen Professor der Hygiene in Halle ernannt. 1894 wurde er zum Direktor der Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege und zum Professor an der technischen Hochschule in Dresden berufen. 1897 wurde Renk zum Beirath im Ministerium des Innern bestellt. 1898 erhielt er den Titel als Geheimer Medizinalrath.

—* Zur sächsischen Personentarif-Reform schreiben die „Berl. Polit. Nachr.": „Die Königl. sächsische Regierung hat eine Reform der Personentarife in Aussicht genommen, welche den Bedürfnissen und Verhältnissen der sächsischen Staatsbahnen angepaßt ist. Wenn aber die geplante Reform der Personentarife für den inneren Verkehr des Königreichs Sachsen den dortigen Verhältnissen entspricht und zum Vortheil gereicht, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß die anderen deutschen Staatsbahnen dem Vorgange baldigst folgen werden. Für die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft würde, wenn man unter einer den Interessen des Verkehrs entsprechenden Reform sowohl eine Vereinfachung als eine Verbilligung des Verkehrs versteht, die sächsische Neuordnung des Tarifwesens keinen Fortschritt, sondern geradezu einen Rückschritt bedeuten, denn für die weitaus größte Zahl der Reisenden würden die sächsischen Tarifsätze in Verbindung mit dem Schnellzugszuschlage eine Erhöhung der Fahrpreise bedeuten. Es ist daher mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehen, daß die für den inneren Verkehr des Königreichs Sachsen in Aussicht genommene Neuordnung der Personentarife nicht die Grundlage für eine einheitliche Gestaltung dieser Tarife für den ganzen Umfang des Deutschen Reiches bilden wird." Demgegenüber muß man sich erinnern, daß die „Nat.-Ztg." erklärt hat, man sei im preußischen Eisenbahnministerium schon seit längerer Zeit zu der Erkenntniß gelangt, daß die allgemeine Reform der Personentarife im Reiche sich nur auf der jetzt von Sachsen angenommenen Grundlage werde vollziehen können.

—* Von sozialdemokratischer Seite ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die Arbeiterrückfahrkarten auf der Müsengrundbahn anläßlich der geplanten Reform der Personentarife in Sachsen einen Preisaufschlag erfahren sollen. Wie indessen aus der Denkschrift über die Reform hervorgeht und von zuständiger Seite uns bestätigt wird, ist von einem solchen Aufschlag keine Rede. Die Rückfahrkarten fallen zwar weg, die daraus gewährte Fahrpreisermäßigung wird aber auf die einfachen Karten übertragen, also in anderer Form weitergewährt.

—* Der Mitte des vorigen Monats eingetretene anhaltende Frost hatte alsbald die Bildung von Treibeis auf der böhmischen und sächsischen Elbe zur Folge. Nachdem sich dieses im Anfange zunächst nur an einigen Stellen festgesetzt und mehrfach zusammen-

Kunst und Wissenschaft.

†* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: „Der Mikado." Montag: Zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der darstellenden Mitglieder der Königl. Hoftheater: „Don Juan." Don Juan: Herr Francesco d'Andrade a. G. Donnerstag: „Die Afrikanerin." Freitag: „Der Mikado." Sonnabend: „Lohengrin." Sonntag: „Die Hugenotten." — Schauspielhaus. Sonntag: Nachmittag 3 Uhr: „Aschenbrödel." Abends 1/2 8 Uhr: Für die Mittwochs-Abonnenten des 24. Dezember: „Ein Fallissement." Montag: „Onkel Bräsig." Dienstag: „Der Raub der Sabinerinnen." Donnerstag: Nachmittag 3 Uhr: „Aschenbrödel." Abends 1/2 8 Uhr: „Monna Vanna." Freitag: Nachmittag 3 Uhr: „Aschenbrödel." Abends 1/2 8 Uhr: „Monna Vanna." Sonnabend: Nachmittag 3 Uhr: „Aschenbrödel". Abends 1/2 8 Uhr: „Minna von Barnhelm." Sonntag: Nachmittag 3 Uhr: „Aschenbrödel." Abends 1/2 8 Uhr: „Monna Vanna."

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Das Opernhaus bleibt Dienstag, den 23., und Mittwoch, den 24. Dez., das Schauspielhaus Mittwoch, den 24. Dez., geschlossen. — Der Vorverkauf zu den Donnerstags-Vorstellungen (1. Feiertag) findet im Königl. Opernhaus bereits Montag, den 22. Dezember (von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr), im Königl. Schauspielhaus Dienstag, den 23. Dezember (von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr) statt.

†* Königl. Kapelle. Im 3. Sinfonie-Concert (B-Serie) der Königl. Generaldirektion fesselte neben Beethoven's B-dur-Sinfonie am meisten die deutsch-amerikanische Klaviervirtuosin Frau Jannie Bloomfield-Zeisler. Wir Dresdner haben Frau Bloomfield bereits vor einer Reihe von Jahren in einem Concert im Gewerbehause als eine der ersten Künstlerinnen ihres Faches schätzen lernen, dennoch schien es, als ob sie seitdem noch bedeutend an Persönlichkeit gewonnen, als ob ihr Spiel im Rahmen der Sinfonie-Concerte der Königl. Kapelle an Größe und Adel des Vortrages sich wesentlich erweitert hätte. Was sie im Programm aufgenommen hatte, war musikalisch allerdings nicht sehr bedeutend: das Klavier-Concert in C-moll von Saint-Saëns ist mehr eine elegante, geistreiche, als sonderlich vertiefte Komposition, zwar brillant im Aufbau, dankbar in virtuoser Hinsicht, aber doch nur wenig anmuthend im effektiven musikalischen Gehalte; noch weniger musikalisch werthvoll kann heutigen Tages ein Stück, wie das Scherzo aus Henry Litolff's D-moll-Concert, berühren. Es gehört längst zu den antiquirten Sachen, die höchstens noch in der Brillanz der Technik, in der Gelegenheitsmacherei für den virtuosen Vortrag interessiren. Werden solche Werke aber von einer Künstlerin, wie Frau Bloomfield, gespielt, so gewinnen sie dennoch eine ganz eigenartige Physiognomie und einen wenigstens für den Augenblick stark fesselnden Reiz. Frau Bloomfield hat in ihrem Spiel gestern aber noch mehr als das erzielt, sie hat allgemeine Anerkennung und starke Bewunderung geweckt nicht nur mit ihrer verblüffenden Virtuosität, sondern ganz besonders mit dem aparten Geschmack und der Delikatesse ihres überaus feinsinnigen Vortrages. Sie bewies, daß sie eine ebenso vollendete Klaviervirtuosin, wie geistreich musikalische Frau ist, die mit ihrer Kunst auch dem weniger Bedeutenden Leben und Geist einzuathmen vermag, und durch Temperament und Rasse auch dort mitreißen kann, wo das gewöhnliche Talent kaum etwas Anderes, als bloßes Figurenwerk erblickt. Die Technik ihrer Kunst scheint ihr übrigens angeboren. Die von der Natur hierfür besonders veranlagte geschmeidige, flexible, mit stählernen Muskeln und Nerven ausgestattete Hand nimmt spielend die schwierigsten Oktaven- und Doppelgriffe, und perlend gelingt ihr in allen Spielarten die Skala, so daß ihre Technik keinen einzigen todten Punkt aufweist. Für diese in jeder Hinsicht ganz vorzüglichen Leistungen wurde Frau Bloomfield auf das Wärmste ausgezeichnet und mit so reichen Ehren überhäuft, daß ihr das Wiederkommen nach Dresden gewiß nicht schwer fallen dürfte.

Das Concert brachte schließlich auch eine Neuheit: Ein „Zwiegespräch", Tongedicht für kleines Orchester von N. Schillings. Im Programmbuch wird der Komposition alles mögliche Gute und Schöne nachgesagt und der Hörer neugierig auf die Sache gemacht. Leider hat man von alledem nur wenig oder gar nichts merken können. Eigenartig in der Erfindung und Harmonisirung, wie alle Schillings'schen Compositionen, ist allerdings auch dieses „Zwiegespräch", aber es ist nebenbei auch recht eigenartig — langweilig. Breit und lang angelegt, singt es uns auf ein unterlegtes Programm von der Seelen Zwiegespräch, von der bunten, lauten Welt, vom Frieden und der Seligkeit, aber Alles, was wir davon hören, berührt uns nicht im Mindesten, macht nicht warm, noch kalt. Dieser Eindruck schien übrigens der allgemeine zu sein, denn der nur mäßige Beifall, der dem Werkchen zu Theil wurde, war doch wohl nur als verdiente Anerkennung für die ausgezeichnete Ausführung der Violin- und Cello-Soli durch die Herren Prof. Petri und Concertmeister Wille anzusehen. Die Beethoven'sche Sinfonie leitete Herr Generalmusikdirektor v. Schuch, die übrigen Programmnummern Herr Hofkapellmeister Hagen. H. St.

Berliner Leben.

E. Berlin, 18. Dezember.

Es giebt wunderliche Heilige, die alles Mögliche und Unmögliche sammeln: Tabakpfeifen und Cigarrenspitzen, Dolche und Gewehre, Pantoffeln und Hüte. Kann man sich aber vorstellen, daß es in der deutschen Reichshauptstadt eine große, vielgenannte Gesellschaft giebt, die unermüdlich tagaus tagein Zehnpfennigstücke sammelt und davon in einem Jahre nicht weniger als 850 Millionen Stück, also fast eine Milliarde, zusammenbringt? Diese interessante Thatsache entnehmen wir einer Festschrift, die jüngst anläßlich der vollständig durchgeführten Umwandlung des Pferdebetriebes in einen elektromotorischen seitens der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft herausgegeben worden ist. Kann man sich das vorstellen: 8 1/2 Millionen Mark in Nickelstücken? Natürlich bilden sie nur einen kleinen Theil der jährlichen Gesammteinnahmen, die sich auf rund 22 1/2 Millionen Mark im letzten Jahre belaufen haben, und namentlich seit der Einführung des Zehnpfennig-Einheitspreises für jede beliebige lange Fahrt in demselben Wagen noch ständig anwachsen. Jene märchenhaft klingende Nickelsumme würde noch weit größer sein, wenn die Schaffner nicht das begreifliche Bestreben hätten, ihre Taschen von den Nickelmünzen möglichst zu entlasten. Es hat sich daraus ein kleines eigenartiges Gewerbe entwickelt, das auch nur in einer Millionenstadt möglich ist. Sogenannte fliegende Geldwechsler halten sich an den Endpunkten der Hauptlinien auf und wechseln dort den Schaffnern die Zehnpfennigstücke in Silber und Gold um. Sie haben ihre feste Kundschaft: Kolonialwaaren-, Cigarren- und sonstige Händler, die ihnen diese kleine Münzen gegen ein Aufgeld von 5 bis 10 Pfennige für 3 Mark gern abnehmen. Dies eigenartige Wechselgeschäft, das sich glatt und ohne Risiko abzuwickeln pflegt, ernährt die findigen Leute, die sich ihm widmen, leidlich. Eine allzu große Konkurrenz haben sie überdies nicht zu fürchten, da immerhin ein gewisses Betriebskapital dazu gehört, über das nicht Jedermann auf der Straße zu verfügen hat. Trotzdem bleiben den Schaffnern, wie man sieht, noch immer genug Nickelmünzen übrig, so viele, daß diese Münzen allabendlich durch drei besondere Kassenwagen von den einzelnen Bahnhöfen zur Hauptkasse befördert werden müssen. Eine eigene Wechselstube ist hier vorhanden, an welcher täglich 30- bis 40 000 Mark in Nickel- und Silbergeld umgewechselt werden. In welcher großartigen Weise sich die Berliner Straßenbahn entwickelt hat, dafür nur einige Belege. Im Jahre 1873, als sie freilich noch in ihren Kinderschuhen steckte, belief sich die durchschnittliche Tageseinnahme auf 813 Mark, 1890 war sie bereits auf rund 38 500 Mark angewachsen und in dem zu Ende gehenden Jahre hat sie rund 75 000 Mark betragen! Freilich entspricht der Reingewinn dieser gewaltigen Steigerung nicht. Er hatte im Jahre 1898 seinen Höhepunkt mit einer Dividende von 18 Prozent für die glücklichen Aktionäre erreicht. Dann kam die überaus kostspielige Umwandlung in den elektrischen Betrieb und mit ihr ein starkes Sinken der Dividende. Immerhin konnte sie im Jahre 1901 auf 7.50 Prozent bemessen werden und wird nun wohl wieder langsam steigen, obwohl das Aktienkapital in den letzten fünf Jahren von 21.4 Millionen auf 85%

Dresdner Nachrichten.
Sonntag, 21. Dezember 1902 — Nr. 352

gestoßen, hatte sich zuletzt eine zusammenhängende Eisdecke gebildet, welche sich auch heute noch mit einigen Unterbrechungen fast über die ganze sächsische Elbe erstreckt. Hiernach steht das Eis bei Strehla, von Diesbar bis unterhalb Meißen, von Meißen bis zur Marienbrücke in Dresden, von Wachwitz bis Posta oberhalb Pirna, von Vogelgesang bis Postelwitz und von Schöna (Grenze) nach aufwärts. Die Eisstärken betrugen in der Hauptsache 6 bis 10 Centimeter, an einigen Stellen 12 und 17 Centimeter. In Folge des in den letzten Tagen eingetretenen Witterungsumschlages ist der bisher gefallene Schnee sowohl in den Ebenen als auch in den Gebirgen theilweise zum Abschmelzen gekommen und hat eine wesentliche Wasserstandszunahme insbesondere in der böhmischen Moldau herbeigeführt. Demzufolge ist am Donnerstag Abend das Eis der Moldau in Budweis bei 190 Centimeter Wasserwuchs, am Freitag in Prag bei 240 Centimeter Wasserwuchs zum Abgange gekommen. Heute eingegangene Nachrichten melden, daß heute früh ¼4 Uhr auch das Eis der Elbe bei Melnik sich in Bewegung gesetzt hat und daselbst der Wasserstand von — 18 auf + 314 Centimeter gestiegen, bis heute früh 8 Uhr aber bereits wieder auf + 240 Centimeter gefallen ist. Ebenso ist Fall auf der Moldau und Eger zu verzeichnen. Dieser Rückgang des Wasserstandes ist aber nur ein kleiner und wird nicht verhindern, daß auch auf der sächsischen Elbe Wasserwuchs eintritt und die Eisdecke zum Abgang kommt, wenn auch ein eigentliches Hochwasser zur Zeit nicht zu befürchten steht.

—* Die „Frkf. Ztg." brachte kürzlich eine Mittheilung aus Leipzig, nach der eine kirchliche Todtenfeier für den verstorbenen Wislicenus wegen der letztwillig angeordneten Leichenverbrennung in Gotha verweigert worden wäre. Die „Frankf. Ztg." enthält nun folgende berichtigende Zuschrift: „Die Unterstellung über die Todtenfeier des Professors Johannes Wislicenus entspricht nicht den Thatsachen. Die Kirche ist weder wegen der Verbrennung der Leiche in Gotha, noch überhaupt den Hinterbliebenen verweigert worden. Die Hinterbliebenen selbst haben vielmehr die Feier in der Kirche abgelehnt, weil dieselbe nach den Bestimmungen der Universität mit der kirchlichen Funktion eines evangelischen Geistlichen hätte verbunden sein müssen, was ausgeschlossen war, da der Verstorbene und seine Angehörigen als Freidenker keiner christlichen Religionsgemeinschaft angehörten. Auf den eigenen Erklärungen der Hinterbliebenen hatten sie eine kirchliche Feier am Sarge „niemals einem Geistlichen zugemuthet und auch von ihrer Seite zugeben können", und darum im Sinne des Vaters den chemischen Vortrag, die langjährige Stätte seiner Wirksamkeit, gewählt. Herr Professor Ostwald hat nachträglich nach Kenntniß des Sachverhalts erklärt, daß er den Vorwurf der Verweigerung der Kirche seitens der Geistlichen oder anderer maßgebender Zeitungen nicht mehr aufrecht erhalten könne. Leipzig, 1. Dezember 1902. Professor D. Nietschel, Universitätsprediger."

—* Der Mitgliederbestand der Ortskrankenkasse Dresden belief sich Ende November auf 79864, und zwar 47847 männliche und 30017 weibliche Versicherte. An Krankengeld wurden 12728, an Sterbegeld 9969 Mk. gezahlt.

* Gestern Abend in der 10. Stunde wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Gerberstraße 21 gerufen, wo in einer Küche im Erdgeschoß durch eine zu nahe der Decke angebrachte Gasflamme ein Decken- und Balkenbrand entstanden war. Der Brand war zuerst von darüber wohnenden Miethern bemerkt worden, als Rauch durch den Fußboden drang. Die Feuerwehr war mit dem Ablöschen und Niederreißen des Brandherdes nahezu eine Stunde beschäftigt. — Ein Kaminbrand veranlaßte das Ausrücken der Feuerwehr heute Vormittag in der 11. Stunde nach Silbermannstraße 8. Der Brand war im ersten Stockwerk des Vorderhauses von mit Streichhölzern spielenden Kindern, die allein in der Wohnung geblieben worden waren, verursacht worden und hatte in kurzer Zeit eine Ausdehnung erlangt, die vorst das Auslegen einer Schlauchleitung vom Straßenfeuerhahn nothwendig machte. Mit deren Hülfe gelang es aber bald, die Gefahr zu beseitigen. Die gefährdeten Kinder waren schon vorher von ihrer heimkehrenden Mutter aus der Wohnung gebracht worden. Der durch den Brand an dem Mobiliar angerichtete Schaden ist ziemlich erheblich.

—* Ein starker Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, bei welchem es bedeutenden Materialschaden gab, ereignete sich gestern Abend in der 6. Stunde auf der gelben Straßenbahnlinie Pennrich-Wolfnitz. Am Endpunkt der Linie, kurz vor dem Wolfnitzer Gasthof, stand ein Anhängewagen, um auf das Nebengleis rangirt zu werden. Getrieben durch den heftigen Wind, setzte der Wagen plötzlich in Bewegung und fuhr, weil unbesetzt, mit steigender Schnelligkeit auf der stark abfallenden Strecke einem auf demselben Gleise ankommenden Motorwagen entgegen. Die beiden Wagen prallten mit ziemlicher Heftigkeit auf einander, wodurch die Perrons derselben vollständig zertrümmert und die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Die Fahrgäste wurden scharf durcheinander geworfen, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon.

— Aus der Geschäftswelt. Die Firma Wesselner Holz- und Kaumacit-Werke C. Melhardt, Verkaufsbureau Dresden-Altstadt, Terrassenufer 26, part., bringt das neueste Brennmaterial, und zwar Tauchbrand-Briketts, „Marke Kraft" und Kaumacit-Würfel-Briketts zum Verkauf. Die Tauchbrand-Briketts eignen sich für jeden Kachel-Ofen, während die Kaumacit-Würfel-Briketts für amerikanische, irische und Holz-Oefen, sowie Centralheizungen in Benutzung genommen werden können. Der ungepreßte Kaumacit, 4 bis 24 Millimeter stark, hebt sich auch da, wo Anthracit in Benutzung genommen wird, feuern, wenn die in Frage kommenden Oefen dementsprechend mit engen Rosten versehen sind. Dieser ungepreßte Kaumacit läßt sich ebenso, vermischt mit böhmischer Nußbraunkohle II, für alle mit ähnlichen Rosten versehenen Küchen- und Schüttöfen vortheilhaft verwenden. Der Kaumacit hat 8 bis 8½fache Verdampfung und verbrennt total rauchlos. Es würde durch eine allgemeine Verwendung dieses Materials die Aufgabe der Beseitigung der Rauch- und Rußbelästigung gelöst sein. Die Briketts sind überall da, wo sie bis jetzt geliefert worden sind, wegen ihrer guten Verwendbarkeit als ein vorzügliches Brennmaterial anerkannt worden. — Für die fröhlich-festlichen Stunden am Weihnachts- und Sylvesterabendtische bereitet die Konservenfabrik von Dr. L. Naumann in Plauen bei Dresden eine ganz vorzügliche Ananas-Rothwein-Punsch-Essenz. Der hiervon hergestellte Punsch zeichnet sich nicht nur durch vortrefflichen Geschmack und feines Aroma, sondern auch durch große Bekömmlichkeit aus. Eine Bowle von dieser Essenz versetzt in geselligen Kreisen in die richtige Weihnachts- oder Sylvesterstimmung und am anderen Morgen denkt man bei hellem Kopf mit Vergnügen an die fröhlichen Stunden zurück. U. A. ist die Essenz bei den Firmen Weigel u. Zetz, Marienstraße, Gebr. Schumann, Pragerstr., Markert u. Petzold, Seestr., Hoffstädter, Bautznerstr., Aug. Lachmann, Pillnitzerstr., Hoch, Altmarkt, Russische Handlung, Reitbahnstr., Mühliner, Tippoldiswaldaerplatz, Meißling, Striesenerstr., Bischoff, Bismarckplatz käuflich.

—* Oberlandesgericht. Wegen unbefugten Betreibens einer Privatkrankenanstalt (Uebertretung der Gewerbeordnung) war der Naturheilkundige Winkler in Frauendorf bei Leipzig von der zuständigen Amtshauptmannschaft in eine Geldstrafe genommen worden. Mit seinem Antrage auf gerichtliche Entscheidung hatte der Genannte sowohl vor dem Schöffengericht, als auch in der Berufungsinstanz keinen Erfolg. Wie von dem Landgericht Leipzig festgestellt wurde, hat W. in der Zeit von Mitte April bis zum Spätherbst 1901, ohne die Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde zu besitzen, auf seinem Gute je eine Krankenanstalt für Männer und Frauen errichtet. Zum Theil wurden die Patienten bei ihm gänzlich verpflegt, zum Theil in benachbarten Dörfern untergebracht. W. hatte für sein Unternehmen, das auch mit einer eigenen Badeanstalt ausgestattet war, tüchtig in den Zeitungen Reklame gemacht, so daß seine Anstalt zuweilen überfüllt war. Gegen das landgerichtliche Urtheil legte W. Revision ein, die eine Verletzung der Reichsgewerbebestimmung rügt, da er nicht erkrankte, sondern nur erholungsbedürftige Personen aufgenommen habe. Sei aber wirklich einer seiner Gäste krank gewesen, so mußte ihm dies verheimlicht worden sein. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts tritt aber im Wesentlichen den Feststellungen des Vorderrichters bei und verwirft daher gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts kostenpflichtig die Revision.

—* Amtsgericht. Der priv. Schankwirth Butter und der Konditorei- und Weinstuben-Inhaber Küchler im benachbarten Plauen haben sich wegen Glücksspiels zu verantworten; Letzterer wegen Duldung desselben. Ersterer hielt in der Nacht zum 27. August bei dem Spiel „Meine Tante — Deine Tante" die Bank; er wird zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Freiheitsentziehung verurtheilt. Küchler erhält 75 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängniß. — Der 18jährige Johann Georg Horst Grundmann befand sich als Kellnerlehrling in einem Hotel in Stellung, in dem in letzter Zeit einige nicht unerhebliche Gelddiebstähle vorgekommen waren; so vermißte ein Hotelgast aus dem Fremdenzimmer über 200 Mark und der Oberkellner gegen 150 Mark. Der Verdacht lenkte sich auf Grundmann, dem die Thäterschaft auf den Kopf zugesagt wurde. Er war zwar verlegen geworden, leugnete aber im Uebrigen. Bei Durchsuchung seines Koffers fanden sich 28 Mark vor, die er, wie er fortgesetzt behauptet, in der städtischen Markthalle gefunden haben will. Mit den näheren Angaben verwickelt sich der jugendliche Angeklagte, dem im Allgemeinen nicht das beste Zeugniß ausgestellt wird, in Widersprüche. Das Gericht hält Gr. für schuldig. Da nach Ansicht desselben nur eine Anstaltsbehandlung geeignet sei, ihn wieder auf den richtigen Weg zu bringen, verfügt es im Urtheil eine dreimonatige Einlieferung in die Landesstrafanstalt Sachsenburg für männliche Jugendliche.

—* **Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 20. Dezember.** Das Maximum des Luftdrucks mit über 775 Mm. ist über Südwest-Europa ausgebreitet, ein Minimum von 745 Mm. befindet sich über dem mittleren Norwegen. Deutschland hat bei schwachen westlichen und südwestlichen Winden trübes, ziemlich mildes Wetter; vielfach sind Niederschläge gefallen. — **Wahrscheinlich** ist veränderliches Wetter ohne erhebliche Wärmeänderung.

Tagesgeschichte.

✕ **Deutsches Reich.** Der Kaiser hatte sich für gestern Abend bei dem Reichskanzler und der Gräfin v. Bülow zum Diner angesagt. Unter den Geladenen befanden sich der Chef des Civilkabinets Wirklicher Geheimer Rath v. Lucanus, der Chef des Militärkabinets Generalleutnant Graf Hülsen-Haeseler, die Staatsminister Graf Posadowsky und Freiherr v. Rheinbaben, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherr v. Richthofen und der Unterstaatssekretär v. Mühlberg, der Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr v. Thielmann, Vice-Admiral Freiherr v. Senden-Bibran, die Professoren Slaby, Harnack und Koch, der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Conrad, die Kaiserlichen Gesandten Fürst Lichnowsky und Rücker-Jenisch, die Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Pluskow und Korvettenkapitän v. Grumme, Geheimer Legationsrath Dr. Kriege, Geheimer Hofbaurath Ihne, Oberleutnant Graf Victor Eulenburg.

✕ Der neuernannte amerikanische Botschafter Charlemagne Tower wurde, wie bereits angekündigt, vom Kaiser im Königlichen Schlosse in Antrittsaudienz empfangen. In großer Gala holte der Einführer des diplomatischen Corps, Vice-Oberceremonienmeister Baron von dem Knesebeck, den Botschafter und die Angehörigen der Botschaft aus dem Hotel de Rome, wo Herr Tower vorläufig Quartier genommen, ab. Die Hofequipagen waren sämmtlich mit Trakehner Rappen in reichem Silbergeschirr bespannt, und die Spitzenreiter waren ebenso beritten. In feierlicher Fahrt ging es zum Schlosse, wobei die Wachen, die passirt wurden, in's Gewehr traten und dem Botschafter die ihm gebührenden Honneurs erwiesen. Der Botschafter und die Herren der Botschaft, mit Ausnahme des Militär-Attachés, waren im Frack, da die Vereinigten Staaten ja keine Uniform für ihre diplomatischen Vertreter kennen. Frau Tower, die nach der Staatsaudienz zusammen mit ihrem Gatten von der Kaiserin empfangen und dort dem Kaiser vorgestellt wurde, folgte in einer Privat-Equipage zum Schlosse. In der Antrittsaudienz sprach der Monarch in Erwiderung auf die Ansprache des Botschafters bei Ueberreichung seiner Creditive die zuversichtliche Erwartung aus, daß es gelingen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nicht nur ungetrübt zu erhalten, sondern noch fester und inniger zu gestalten. Ferner gab der Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß es Botschafter Tower ebenso gut in Berlin gefallen möge, wie seinem so allseitig geschätzten Vorgänger. Der Kaiser gedachte auch der St. Louiser Weltausstellung, der er großes Interesse entgegen bringe. Deutschland werde auf ihr glänzend vertreten sein, und er selbst werde einige hervorragende Erzeugnisse deutscher Kunst nach St. Louis schicken.

✕ Zu den mitgetheilten Auslassungen der „Hamb. Nachr." über den Reichskanzler und den Grafen Posadowsky in Sachen des Zolltarifs bemerkt die „Kreuz-Ztg.": „Auch wir haben für den Antheil des Grafen Posadowsky an dem Zustandekommen des Tarifs volles Verständniß und wissen, daß ihm hierfür der Dank des Vaterlandes gebührt. Wir haben gestaunt über das Maß von Arbeitskraft, das der Staatssekretär in den vorbereitenden Stadien, namentlich auch bei den Kommissions-Berathungen bekundet hat, und über die mit umfassender Sachkenntniß gepaarte Schlagfertigkeit, die er bei der Vertheidigung seines Werkes gezeigt hat. Aber wir müssen bestreiten, daß es ihm an der gebührenden Anerkennung gefehlt hat. Vor Allem ist diese ihm von dem Kaiser in Gestalt einer der höchsten Ordensauszeichnungen zu Theil geworden. Wenn die Presse in dem Zustandekommen des Tarifs, soweit es sich um die Organe des Reiches handelt, in erster Linie einen Erfolg des Grafen Bülow erblickt und dabei seines treuen Gehilfen vielleicht nicht so ausgiebig gedacht hat, so liegt das eben in der staatsrechtlichen Stellung des Kanzlers und der Staatssekretäre, so hat damit insbesondere die Einheitlichkeit unserer eigentlichen Reichsverwaltung zum Ausdruck gebracht werden sollen. Jedenfalls können wir mit Bestimmtheit versichern, daß Graf Bülow voll anerkennt, wie großen Dank er dem Grafen Posadowsky für das Zustandekommen des Zolltarifs schuldet, und diesem Bewußtsein auch in nicht mißverständlicher Weise Ausdruck gegeben hat."

✕ Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Liegnitz—Haynau—Goldberg wurden bisher gezählt für Pohl (freis. Volksp.) 6019 Stimmen, für Bruhns (Soz.) 4784 Stimmen. Die Wahl Pohl's gilt als gesichert.

✕ Es war behauptet worden, daß die der Krupp'schen Verwaltung unterstehenden Grusonwerke in Magdeburg zwei Arbeiter entlassen hätten, weil sie sich geweigert hätten, eine Adresse zu unterzeichnen. Die „Magdeburgische Zeitung" meldet dazu, daß allerdings zwei Arbeiter entlassen worden seien, aber nicht weil sie die Adresse nicht unterzeichnet hätten. Ueber 200 Arbeiter hätten diese Adresse nicht unterzeichnet und es sei ihnen aus diesem Grunde nicht das Geringste geschehen.

✕ **Oesterreich.** Der Ausstand der Apothekergehilfen in Lemberg ist beigelegt worden.

✕ **Italien.** Der englische Botschafter in Rom Lord Currie of Hawley ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten.

✕ **England.** In der Klage der „Taff Vale Railway Company" gegen den Gewerkverein „Vereinigter Verband der Eisenbahnbediensteten" auf Schadenersatz von 27 000 Pfund Sterling wegen angeblicher Verabredung der Mitglieder des Verbandes zu dem Ausstande, welcher im August 1900 bei der genannten Eisenbahn eintrat, hat das Gericht eine für die Klägerin günstige Entscheidung gefällt.

✕ **Rußland.** Die „Politische Korrespondenz" erfährt aus Petersburg, Graf Lamsdorff beabsichtige, am 20. Dezember Livadia zu verlassen, um die Reise nach Belgrad und Sofia anzutreten. Von Sofia begebe der Minister sich nach Wien, wo er am 28. oder 29. Dezember zu mehrtägigem Aufenthalte eintreffen dürfte. — „Birschewya Wiedomosti" bezeichnen den bevorstehenden Besuch des Grafen Lamsdorff in Wien als ein Ereigniß von ungeheurer internationaler Bedeutung. Der Besuch stehe in engem offenbarem Zusammenhange mit der letzten Mittheilung der russischen Regierung über die macedonische Frage, über welche das Blatt sich eingehend äußert. Das Blatt vermißt dabei entschieden den türkischen Reformentwurf. Es befürchtet, daß es schwer fallen werde, Bulgarien vor gewagten Schritten zurückzuhalten und erwartet von einem österreichisch-russischen Abkommen günstige Ergebnisse. Das Abkommen müsse praktische Maßnahmen enthalten. Diese Maßnahmen, die im gegenwärtigen kritischen Augenblicke nothwendig und zur Wahrung des Friedens unaufschiebbar seien, könnten am besten durch einen persönlichen Gedankenaustausch seitens der Leiter der auswärtigen Politik Rußlands und Oesterreich-Ungarns festgestellt werden. Das Blatt vermuthet ferner, daß auch die Handelsverträge einen Gegenstand der Wiener Berathungen bilden werden, da der Besuch zeitlich mit der Annahme der Zolltarifvorlage im deutschen Reichstag zusammenfalle. Zum Schluß bemerkt das Blatt, noch nie hätte der Besuch eines russischen Ministers in Wien dem politischen Gedanken so viel Arbeit gegeben und die internationale politische Lage so hell beleuchtet und noch nie sei er in solchem Maße die Quelle von Friedenshoffnungen gewesen.

Millionen Mark erhöht werden mußte. Sehr gut fährt jedenfalls die Stadt Berlin hierbei. Sie erhält vorweg 8 Prozent der gesammten Bruttoeinnahme und außerdem die Hälfte des überschießenden Reingewinns, falls er 12 Prozent des vor Umwandlung vorhandenen Aktienkapitals von 21,4 Millionen und 6 Prozent des neuen Kapitals von 64,3 Millionen Mark übersteigt. Demnach hat sich die Stadt Berlin entschlossen, der „Großen Berliner", die mit ganz ansehnliche Beträge jährlich abliefern muß, Konkurrenz zu machen. Sie hat die von der Firma Siemens & Halske erbauten Linien angekauft und gedenkt, das Netz weiter auszudehnen. Sie plant ernstlich den Bau verschiedener Unterpflasterbahnen, mit denen es hier gerade im Innern der Stadt noch übel steht. Hoffentlich werden diese Pläne schnell ausgeführt. Die Publikum, das jetzt fast ausschließlich auf die „Große" angewiesen ist, wird dabei jedenfalls gut fahren. Dem muß man neidlos zugestehen und anerkennen, daß es auch jetzt schon gar nicht leicht daran ist. Es gehört zum guten Ton, auf die „Große" zu schimpfen, und sie hat gewiß ihre Fehler, größere vielleicht, die durch die allgemeine menschliche Unvollkommenheit zu entschuldigen und zu verschuldigen waren. Aber man wird nicht so leicht eine zweite Stadt finden, in der man für 10 Pfennige in gepolsterten, geräumigen, vorzüglich ausgefederten Wagen Strecken bis zu einer Stunde Fahrzeit zurücklegen kann. Löst man eine Kartenkarte, so kann man für 6 Mark monatlich eine bestimmte Strecke beliebig oft befahren, für 8 Mark zwei verschiedene Strecken und für 12 Mark sämmtliche vorhandenen Linien benutzen. Die letztere Bergünstigung ist namentlich für Stadtreisende, Aerzte, die sich nicht eigenes Fuhrwerk halten können, von nachhaltigem Werthe. Schülerkarten, allerdings auch nur für die Strecken nach und von der betreffenden Schule, kosten monatlich nur 4 Mark. Nimmt man hinzu, daß das Straßenbahnfahren in Berlin so wenig verzweigt und dicht ist, wie kaum in einer anderen Stadt, und daß man auch Nachts bis zur dritten Morgenstunde hinein ohne jeden Aufschlag für 10 Pfennige fahren kann, dann wird man zugeben, daß die „Berliner Droschke", trotz ihrer Fehler und Mängel, von denen heute hier nicht gesprochen werden soll, immerhin weit besser ist, als der Ruf, den die hier vorübergehend weilenden Berliner ihr durch ihr einziges Schelten und Tadeln draußen in der Welt gemacht haben. Freilich ist es sehr die Frage, ob sie sich ohne dieses Schelten und Tadeln zu ihrer gegenwärtigen Höhe erhoben hätte. In sozialpolitischer Hinsicht insbesondere hat sich die Gesellschaft ihre Zugeständnisse förmlich abringen lassen, und wenn sie heute mit Stolz auf ihre theilweise musterhaften Wohlfahrtseinrichtungen für ihre rund 8000 Angestellten und auf die dafür verwendeten ½ Millionen Mark hinweist, so ist zu bemerken, daß die Angestellten diese Errungenschaften nicht zum Wenigsten dem Drucke der öffentlichen Meinung zu verdanken haben.

Trotzdem die Große Berliner Straßenbahn gegen 80 verschiedene Linien gegenwärtig schon befährt und auf den meisten mit Anhängewagen gefahren wird, vermag sie doch in dieser Weihnachtszeit den Verkehr kaum zu bewältigen. Oft stehen dichte Gruppen an den zahlreichen Haltestellen und warten vergeblich auf freiwerdende Plätze in den vorüberjaulenden Wagen. Freilich, in diesen Tagen nimmt der Berliner Verkehr einen Umfang an, der selbst Diejenigen in Erstaunen versetzt, die das Leben und Treiben auf den Hauptstraßen in London und Paris kennen. Die Hälfte der Einwohnerschaft von Groß-Berlin scheint in den Nachmittags- und Abendstunden unterwegs zu sein, um Weihnachtseinkäufe zu besorgen oder die Wunder der für diese Zeit besonders glänzend oder eigenartig ausgestatteten Schaufenster in Augenschein zu nehmen. Namentlich in der Leipziger- und Friedrich-Straße ist das Menschengewühl so groß, daß man nur schrittweise vorwärts kommt und oft gänzlich still stehen muß, bis sich der Knäuel wieder gelöst und weitergeschoben hat. Ueberall giebt es Neues zu schauen und anzustaunen. Dazwischen drängen sich die um diese Zeit besonders zahlreich auftretenden Straßenhändler, die ihre mehr oder minder eigenartigen Neuheiten mit furchtbarem Geschrei ausbieten. Der noch immer unvermeidliche „kleine Cohn" spielt dabei eine Hauptrolle. Er tritt selbstständig auf als hin und her wackelndes Männchen, er erscheint in einem Uhrengehäuse als „der kleine Cohn in der Westentasche", er wird als treuer Ehemann mit einer unwahrscheinlich langen und dicken Frau vorgeführt und noch in einem Dutzend anderer ebenso „geistreicher" Variationen, und jede mit einem besonderen, ebenso „geistreichen" Spruch. Der verhältnißmäßig witzigste davon ist noch der anmuthige Vers, den ein mit besonderer Lungenkraft und Poesie begabter Handler an einer der Ecken der Friedrichstraße vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein brüllt: „So 'n Keenet Aas — Macht for'n Thaler Spaß!" Alle diese und noch viele ähnliche Schaze, die gewiß manchem Berliner Jungen am Heiligen Abend einen Heidenspaß machen werden, sind für 10 bis höchstens 50 Pfennige zu haben. Sie sind freilich nicht mehr werth. Was man aber Alles heutzutage für 50 Pfennige haben kann, das erfährt man erst staunend, wenn man einen Fünfzigpfennig-Bazar betritt und die dort ausgelegten Waaren anschaut. Natürlich ist es meist Schleuderwaare, die hier verkauft wird, aber sie sieht immerhin nach etwas aus und ermöglicht manchem Armen, seinen Lieben einen im Verhältniß zu den aufgewendeten Mitteln ganz stattlichen Aufbau zu machen. In diesen Bazaren herrscht jetzt ein geradezu lebensgefährliches Gedränge, und es ist ohne Weiteres anzunehmen, daß dort ebenso viel gestohlen wie gekauft wird. Sie müssen den ehedem so beliebten Berliner Weihnachtsmarkt ersetzen, der jetzt von der Bildfläche verschwunden ist und draußen irgendwo in südöstlichen Vororten ein stilles Dasein führt. Er würde auch nicht mehr in das heutige glänzende Straßenbild passen. Nur Wenige weinen diesem „Märchen aus alten Zeiten", dem häßlichen Gemisch schmutziger Buden, zerlumpter Händler und minderwerthiger Waaren, Thränen nach.

Wie ein „Märchen aus alten Zeiten", freilich nicht ganz so alten, muthet auch der jetzt in Verbindung mit einer hohen Petersburger Fälschungsgeschichte genannte Name Elsa von Schabelsky an. Erinnerungen an Vorgänge steigen auf, die hier vor 12 Jahren über die Kreise der Theaterwelt hinaus das größte Aufsehen erregt haben. Kosteten sie doch keinem Geringerem als Paul Lindau seine damalige beherrschende Stellung im Berliner litterarischen Leben. Er hat sie sich dann auf dem Umwege über Dresden und Meiningen durch ernste Arbeit und unter Entwickelung imponirender Fähigkeiten als Theaterleiter langsam zurückerobert. Jetzt steht er im Begriff, sogar die Zügel des ersten deutschen Privattheaters zu ergreifen. Lindau war damals Theaterkritiker an einem Berliner Blatte, in dem jüngst Sudermann seine Wehklagen über die „Verrohung der Berliner Kritik" ertönen ließ. Lindau benutzte diese Stellung zu dem Versuch, Elsa von Schabelsky, mit der ihn besondere Beziehungen verbanden und die ihm allmählich lästig geworden war, vom hiesigen Residenz-Theater, an dem sie als recht mittelmäßige, aber wegen ihres auffälligen Wesens vielgenannte Schauspielerin angestellt war, fortzubringen. Die Schabelsky schlug Lärm und wußte zwei schneidige Berliner Publizisten für sich zu gewinnen, Franz Mehring, den damaligen Chefredakteur der „Volks-Zeitung", heute bekannt als einer der schärfsten sozialdemokratischen Kufer im Streite, und Maximilian Harden. Beide eröffneten ein Kesseltreiben gegen Lindau, das diesen zwang, das Feld zu räumen und nach Strehlen bei Dresden überzusiedeln. Er hatte sicher schwer gefehlt, aber über die Schabelsky hatte man im Kreise der Wissenden eine eigene Meinung. Sie war nicht nur Schauspielerin, sondern auch eifrige Berichterstatterin für deutschfeindliche russische Blätter, denen sie allerhand bösartigen Klatsch, aber auch manche Enthüllung übermittelte, die auf ganz besondere Beziehungen der vielseitigen Dame schließen ließ. Man behauptete mit aller Bestimmtheit, daß sie hier russische Spionendienste verrichte und daß ihre verschiedenen Liebschaften hauptsächlich zur Förderung dieses dunklen Gewerbes angeknüpft worden seien. Der Berliner Boden wurde ihr schließlich zu heiß, und sie siedelte nach Petersburg über, wo sie bald eine große Rolle in der Welt, in der man sich nicht langweilt, spielte. Zuerst schrieb sie namentlich giftige, deutschfeindliche Artikel für die größten Zeitungen, dann gründete sie ein Theater und gewann einflußreiche „Freunde" in den ersten politischen Kreisen der russischen Hauptstadt. Nun hat sie, eine richtige Abenteurerin, als die man sie hier schon vor Jahren erkannt hatte, als Fälscherin geendet und wird vielleicht noch schließlich mit Sibirien Bekanntschaft machen müssen. Auf sie trifft das Dichterwort zu: Ein Talent, doch kein Charakter. Bei ihren unleugbar außergewöhnlichen Fähigkeiten hätte sie es auf geradem Wege vielleicht sehr weit bringen können. Sie hat aber stets die krummen bevorzugt, die sie zuletzt zu einem Abgrunde führen mußten. Eines der zahlreichen Opfer der modernen Großstadt.

Vermischtes.

** Ueber die Temperaturzunahme mit der Höhe im Winter liest man in der „Köln. Ztg.": Vor einigen Tagen brachte die „Straßburger Post" die Mittheilung, daß am 14. Dezember in der ganzen oberen Rheinebene starker Frost war, während auf den Höhen entschiedene Frühlingswärme herrschte (Donon + 12 Gr., Hohkönigsburg + 18 Gr., Odilienberg 8 Uhr früh + 7 Gr.). Diese Wärmezunahme mit der Höhe über dem Erdboden ist in Gebirgsgegenden zur Winterszeit keineswegs eine seltene Erscheinung. Man hat sie zuerst in den Kärntner Alpen beobachtet, dann in Tirol und der Schweiz. Sie tritt in jenen Theilen der Gebirge am stärksten auf, welche gegen die vorherrschenden Winde am meisten geschützt sind. Professor Kerner, der sich vor vielen Jahren mit dieser Erscheinung anhaltend beschäftigt hat, machte schon darauf aufmerksam, daß sie die Ursache ist, weshalb in den Alpen so viele Gehöfte nicht auf dem in vielen Beziehungen doch bequemeren oberen Gelände der Thalsohlen, sondern auf den Gehängen über den letzteren und oft ziemlich weit von den zugehörigen Wiesen und Feldern erbaut sind. In Kärnten giebt es ein Sprichwort, das beweist, daß die Gebirgsbewohner mit der Erscheinung wohl vertraut sind, es lautet: „Steigt man im Winter um einen Stock, so wird es wärmer um einen Rock." Die Zunahme der Temperatur mit der Höhe findet jedoch in 1500 bis 2000 Meter Höhe ihre Grenze, über welche hinaus die Luftwärme wieder abnimmt. Die mittleren Höhenlagen sind daher die wärmsten. Diese Temperaturumkehr mit der Höhe im Winter trifft man besonders auch in den Gebirgen höherer Breiten, aber vor Allem in Ostasien, wo im Winter die tiefsten Temperaturen an der Erdoberfläche eintreten, während der Himmel heiter und die Luft windstill ist. Zur Erklärung dieser Erscheinung hat man verschiedene Hypothesen aufgestellt, indessen hat bereits Professor Kerner die wahre Ursache richtige erkannt. Bei heiterem, windstillem Wetter, wie solches im Gebiete hohen Luftdrucks gewöhnlich herrscht, erkaltet zur Winterszeit in Folge der starken Wärme-Ausstrahlung die Luft über dem Boden beträchtlich. Die tiefsten Wintertemperaturen werden nicht durch kalte nördliche bis östliche Winde verursacht, sondern entstehen an Ort und Stelle in Folge starker Wärme-Ausstrahlung gegen den Weltraum, in den langen, heiteren Winternächten vor Allem, wenn der Boden mit Schnee bedeckt ist. Dann erkaltet die Luft allmählich, von unten nach oben fortschreitend. In weiten und tiefen, besonders in abgeschlossenen Thalbecken entsteht auf diese Weise am Boden und bis zu einer gewissen Höhe über demselben ein stagnirender, kalter Luftsee, dem von den Höhen durch Schluchten und Thäler ebenfalls kalte Luft zufließt. Diese letztere aber muß sich dabei nach thermodynamischen Gesetze erwärmen, und dasselbe gilt für die Luftmassen, die, aus größeren Höhen kommend, sie oben ersetzen. So breitet sich denn über dem im Thalgrunde stagnirenden kalten Luftsee eine Schicht wärmerer Luft aus, deren Höhe (Mächtigkeit) je nach den Umständen verschieden ist. Seit 1879 hat man während andauernder Barometermaxima im Winter die Wärmezunahme mit der Höhe in den Alpen sowohl als im deutschen Mittelgebirge oft feststellen können. Während der Zeit vom 16. bis 28. Dezember 1879 herrschte in Klagenfurt eine wirklich sibirische Kälte, aber auf dem Gipfel des Schatzberges, in 1726 Meter Höhe, blieb die Temperatur selbst während der Nacht in der Nähe des Nullpunktes. Auch die niedrige Wintertemperatur der oberitalienischen Ebene erklärt Professor Hann auf die nämliche Art wie die Kälte der Thalbecken. Diese Ebene bildet ein Sammelbecken für die durch Wärmestrahlung des Bodens erkalteten Luftmassen der umgebenden Höhen; der Gebirgskranz von Nord über West bis Süd hält die vorherrschenden Winde ab und gestattet das Stagniren der kalten Luftmassen. Aehnlich gestalteten sich die Verhältnisse in der oberrheinischen Tiefebene Mitte Dezember dieses Jahres, daher herrschte dort Frosttälte und auf den Höhen eine Frühlingstemperatur.

* Nach der „Staatsb.-Ztg." ist dem Grafen Pückler als „dem wackeren Streiter für Deutschlands Kraft, Ruhm und Ehr" in einer Berliner Versammlung von einem Mitglied des Antisemitenbundes ein Lorbeerkranz überreicht worden. Nach der „Staatsb.-Ztg." erregte dieser Zwischenfall nicht endenwollenden Beifall. — Bei einem Theile der Besucher wurde er mit Heiterkeit aufgenommen.

** Zwei große Fabrikbrände wütheten heute Nacht im Nordosten Berlins, der eine in einem Fabrikgebäude in der Frankfurter Allee, in dem eine Möbelfabrik und eine Pianofabrik untergebracht sind, der andere in einer Kohlenanzündefabrik in der Prenzlauer Allee. Beide Brände waren vor Mitternacht bewältigt. Zwei Feuerwehrleute sind in Folge von Rauchvergiftung erkrankt, ein Arbeiter wurde durch Brandwunden schwer verletzt. Ein heimkehrender Leiterwagen der Feuerwehr stieß mit einem Omnibus zusammen, dessen Kutscher schwer verletzt wurde.

** Der vor einiger Zeit wegen Depotunterschlagungen und anderer Strafthaten verurtheilte Bankier Elling aus Eberswalde ist im Zuchthause verhungert. Er verweigerte seit Wochen die Aufnahme jeder Nahrung und setzte den ärztlichen Bemühungen, sein Leben durch künstliche Ernährung zu erhalten, den heftigsten Widerstand entgegen.

** Zu der Millionen-Defraudation bei der St. Wenzels-Vorschußkasse in Prag wird gemeldet: Die Wittwe des verstorbenen Buchhalters Josef Ort, Frau Ort-de Pauli, stellte ihr und ihres minderjährigen Sohnes Vermögen nahezu ganz dem Sanirungsfonds zur Verfügung. Das Vermögen besteht aus Baargeld, Werthpapieren, Pretosen, einem Hause und der Hälfte eines Hauses. Eine vortheilhafte Realisirung dieses Vermögens vorausgesetzt, dürften sich für den Sanirungsfonds durch diesen Rechtsakt etwa 350 000 Kronen ergeben. Für sich und ihren Sohn behielt Frau Ort-de Pauli blos 30 000 Kronen und eine Villa; überdies bezieht sie noch als gewesene Schauspielerin des czechischen Landestheaters eine Pension. — Das langjährige Mitglied des Verwaltungsrathes, Canonicus Kyselka, gab ebenfalls sein gesammtes Vermögen von 25 000 Kronen her.

** Der Dampfer „Atlant" aus Göteborg landete in Lyskiel die aus sechs Mann bestehende Besatzung des Schooners „Barbara Hendrika". Der Schooner war ungefähr 30 Seemeilen von der Küste Englands linkend angetroffen worden.

* Verhaftete Balleteusen. Aus Madrid wird berichtet: 20 hübsche junge Mädchen, die mit der Bahn vom Osten gekommen waren, wurden auf dem Bahnhofe der Südbahn von der Polizei verhaftet. Es wurde bekannt, daß es Balleteusen vom Liceotheater in Barcelona waren, die kontraktbrüchig geworden waren und nach Oporto flohen. Der Theaterdirektor hatte gegen sie einen Verhaftsbefehl erwirkt und die jungen Mädchen waren gezwungen, in schimpflichem Aufzuge unter Bewachung nach Barcelona zurückzukehren.

* Eine ergötzliche, aber stark „hochsommerliche" Geschichte erzählt das „Libauer Lokal- und Handelsblatt": Vor einigen Tagen kam ein junges Mädchen vom Lande, das des Schreibens vollständig unkundig ist, zu einem Libauer Schreiber und bat, er möge für sie an ihren Herzallerliebsten, der in diesem Herbst zum Militär gegangen sei, einen Brief schreiben; für die Mühe würde sie ihn bezahlen. Als der Brief nach dem Diktat des Mädchens fertig war, bat sie den Schreiber, er möge ihr das Geschriebene vorlesen. Aber welches Mißgeschick! Als der Schreiber mit seiner Baßstimme vorgelesen hatte, wollte das Mädchen den Brief nicht nehmen, denn sie meinte, daß er nicht so geschrieben wäre, wie sie gesprochen hätte; ihr Schatz würde sich erschrecken, wenn er in solch einer tiefen Tonlage den Brief zu lesen bekäme, und seine Liebe zu ihr könnte dadurch erkalten. Sie bat darum den Schreiber, er möge doch noch einmal den Brief schreiben, aber so wie ihre Sprache. Dem Schreiber blieb, wenn er nicht des Honorars verlustig gehen wollte, nichts übrig, als ihr den Brief um einige Oktaven höher vorzulesen. Nun erst wurde die Epistel als gut befunden und zur Post befördert.

* Der englische Physiolog Huxley stellte die überraschende Behauptung auf, nur den alten Jungfern verdanke England seinen kräftigen, gesunden Menschenschlag, und beweist dies, wie die Zeitschrift „Welt und Haus" mittheilt, auf folgende nicht weniger überraschende Weise: „Der Engländer zieht seine Kraft aus dem tüchtigen Fleische, dem vortrefflichen Rindvieh; dieses gedeiht zumeist durch den rothen Klee, der rothe Klee bedarf zur Samenbereitung des Besuches der Hummeln; leider wird den Hummeln von den Feldmäusen nach dem Leben getrachtet. Wer aber vertilgt die Feldmäuse? Die Katzen. Und wer züchtet die Katzen am besten, so daß sie zu Tausenden sich fortpflanzen? Die alte Jungfer. Auf diese Weise verdankt England seinen gesunden, kräftigen Menschenschlag — — den alten Jungfern."

** Friedensrichter: „... Und welche Sühne verlangen Sie von Ihrem Beleidiger?" — Student: „Er soll mir 20 Mark pumpen!" („Fliegende Bl.")

Wiege * Altar * Grab.

Familienanzeigen

welche behufs **schneller Bekanntgabe** in der **Abend-Theilausgabe** für Dresden und Umgebung noch Aufnahme finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 38

spätestens bis Mittags 1 Uhr

aufgegeben werden.

Geboren: M. Jung, Bautechnikers T.; E. O. Drechsler, Fabrikarb. T.; G. H. Richter, Vicefeldw. T.; R. R. Habold, Dienst. T.; E. R. R. Eisold, Beleuchtungsgeh. S.; F. A. P. Ruckert, Tapez. S.; A. Bohuslav, Konditors S.; F. G. Thiele, Kellners S.; H. R. O. Engmann, Bierverlegers S.; E. R. Neubert, Brauers T.; M. A. Pohle, Maurers T.; H. R. Starke, Schuhm. S.; J. P. G. Müller, Buchbinders S.; R. J. E. Schröder, Lackirers S.; F. Seffert, Zimmerers S.; R. H. Protze, Stadtgend. S.; T. R. Wehner, Molkereigeh. S.; E. M. Bittig, Lackirers T.; J. P. R. Prinz, Fabrikarb. S.; G. H. Vogel, Kutschers T.; G. A. Herbst, Restaur. T.; A. G. G. Ruckert, Polizeierped. T.; H. H. Damm, Metallarb. S.; R. H. Schleinitz, Arb. S.; P. R. A. Menzel, Maurers S.; H. R. Reigenfuid, Kutschers S.; G. P. A. Tschritz, Prokur. T.; F. L. Rentzsch, Schneiders S.; J. A. Mehlig, Marktbelters T.; H. R. Borner, Gefangenaufs. S.; H. L. Seebald, Steingutdrehers T.; E. Tobereng, Maurerpol. S.; M. A. Hofmann, Schlossers S.; J. J. P. Weber, Steingutdrehers T.; E. T. Liebezeit, Rathsarb. S.; O. H. Fischer, Schlossers S.; R. J. M. Lorenz, Werkmstr. S.; E. A. Enderlein, Hauptbuchhalters S.; J. G. E. Kühn, Produktenhdlr. T.; E. A. Becker, Fabrikarb. T.; P. O. Schiefner, Packmstr. T.; L. R. E. Albrecht, Gefangenenwachtmstr. S.; E. O. W. Braune, Buchhalters T.; H. M. G. Krockert, Telegraphenass. S.; H. A. Sack, Straßenb.-Asf. T.; H. B. Sorge, Maurers S.; R. M. Hartig, Schänkw. S.; J. M. Stippel, Juwel. T.; F. H. Fiedler, Musikalienhdlr. T.; A. Begdel, Schneiders T.; H. M. Schäfer, Kohlenhdlr. S.; F. Blasczak, Lagerhalters S.; H. B. Rabelle, Kaufm. T.; R. H. Jannasch, Baugew. S.; R. R. Heine, Kaufm. S.; J. Frank, Mechanikers S.; J. B. Förster, Ingenieurs T.; W. B. Bretschneider, Bäckermeisters T.; J. G. B. Alt, Photogr. T.; R. R. Stenzel, Droschkenbesitzers T.; H. R. P. Rietsch, Glasers S.; J. G. R. Putzenhardt, Zimmermanns S.; H. M. Petermann, Kaufm. S.; F. R. Gnauck, Dekor.-Malers S.; M. A. Lehmann, Fuhrwerksbes. S.; J. H. M. Arnold, Postillons T.; H. A. Horn, Metalldrehers S.; P. A. Schopeck, Fleischers T.; G. L. F. Schweizer, Buchbinders T.; H. G. Hahn, Schuhm. T.; R. J. Wiesner, Dekor.-Malers S.; R. R. Marschall, Hilfsweichenw. T.; F. R. Gieie, Tiefbauarb. T.; F. M. Wetzel, Steinmetzens S.; E. O. Appelt, Handarb. T.; J. A. R. Domsgen, Bers.-Beamtens S.; R. J. Weihrich, Dienstm. S.; E. Adolf, Gürtlers T.; F. R. Bartsch, Handarb. T.; E. F. W. Liebich, Geschirrf. S.; E. H. Stenzel, Stationsass. T.; F. W. Schäfer, Glasm. S.; A. C. Möller, Kaufm. S.; E. J. P. Böttger, Konditors S. — sämmtlich in Dresden. — Assessor Arno Gruhle's T., Frauenstein i. Erzgeb.; Klügel's T., Dallwitz; Stationsass. Georg Teichgräber's T., Großpostwitz; Zahnarzt Trommer's Zwill. (S.).

Aufgeboten: A. J. Dittmann, Jalousienfabr. m. A. M. Lißing; A. A. Bunk, Gärtner m. C. S. H. Knoblauch; R. Ettenberger, Bankbeamter m. C. gesch. Schedl geb. Heutzer; G. A. Schmidt, Kohlenhdlr. m. A. C. Schöne; E. R. Wolf, Schiffer m. M. J. Wiegner; A. R. Göttlich, Maurer m. A. L. Thiele; F. E. Hirsch, Bauarb. m. P. A. Liewald; O. H. A. Köhler, Kaufm. m. M. E. Müller; M. A. Hempel, Schriftl. m. A. B. Weinert; W. Horsch, Schmied m. A. O. Winkler; O. E. O. Fischer, Tischler m. A. R. Spengler; G. Adler, Kaufm. m. E. A. W. Klotz; J. F. L. Menzel, Tiefbauarb. m. M. O. R. Liebelt; J. A. Reichelt, Bierausgeber m. M. E. gesch. Lösch geb. Borrmann; H. A. Lämmel, Graveur m. H. E. Hölzel; A. W. A. Beyer, Stallmstr. u. Tatterjallbes. m. A. B. gesch. v. Hugo geb. Meng; R. Grundig, Amtsger.-Exped. m. A. E. Illing; F. W. A. Gorbe, Fabrikarb. m. A. M. Kirbach; M. R. Proske, Schneider m. A. E. Henker; E. A. Herfurth, Bäckermstr. m. A. T. Hildebrand. — sämmtlich in Dresden. — J. A. Hebenstreit, Bautechniker, Muskau m. E. E. Poppe, Dresden; F. E. Kober, Hausdiener, Kamenz m. R. L. Hänsel, Dresden; A. Keil, Maurerpol., Potschappel m. C. M. Glaß, Dresden.

Schnurrbart! Streng reell. Kein Schwindel.

Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachsthum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Kriegsministerium gestattete Wirkung. Monopolgesuch vom Kaiserl. Patentamt geschützt. Prämiirt goldene Medaille Platzrille, groß. Ehrenp. ein Nom. Preis: Stärke I 2 M. Stärke II 3 M. Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück. Harasin ist einzig und unerreicht dastehend von Sachverständigen, staatl. approbirten Polizei-Chemikern, Parfümeuren etc. geprüft, warne deshalb vor werthlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Schaden angepriesen werden. Nur allein echt und direkt zu beziehen von der handelsgerichtlich eingetragenen Firma:

Ferdinand Kögler, Nürnberg 18 Marktplatz.

Ein Herr G. in Brugg (Aargau) schreibt: „Senden Sie sofort auch eine Dose Harasin zu 3 M für meinen Freund, weil es mir so schnell zu einem schönen schneidigen Schnurrbart verholfen hat."

C. L. Flemming,

Globenstein, Post Ritters-grün, Sachsen. Holzwaarenfabrik.

Weihnachts-Pyramiden.

Gedrehte Säulen. Kugellager.

Gesetzlich geschützt!

No. 1. 80 cm hoch. 4 Stockwerke, durch Kerzen bewegliche Teller. — **Mit Figuren** und Einrichtung für 12 Kerzen. **M. 8.—.**

Gesetzlich geschützt!

No. 2. 1 Meter hoch. 5 Stockwerke, durch Kerzen bewegliche Teller. — **Mit Figuren** und Einrichtung für 15 Kerzen, in 4 Ausstattungen zu **M. 10.—, 15.—, 25.— und 50.—.**

Das Bild zeigt die Pyramide No. 2 zu **10** Mark.

Schön! Bunt! Dauerhaft! Leichtgehend!

Zeugniss. Ich bin im Besitze Ihrer Pyramide, dieselbe übertraf meine Erwartungen.

Winterthur, Schweiz, 22. Nov. 1902.

Gez. **Emil Märklin,** Feinbäckerei zum Felsenegg.

Apotheke Dresden-Strehlen,

H. Schelcher,

empfiehlt eine wirklich bewährte

Frostsalbe

gegen **nicht offene** Anschwellungen. Dose 1 Mk. Nach auswärts bis 4 Dosen Doppelbrief.

Die Frau

Dieses für jede Familie wichtigste hygienische Buch von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, ist gegen 50 Pf. in Briefm. zu beziehen von **Frau Anna Hein,** Berlin S. 35, Oranienstr. 65.

Gelegenheitskauf.

Große Betten m. kl. unbed. Fehlern, Ober-, Unterbett u. Kissen auf 11½ M. **Prachtv. Hotelbetten** 17½ M. **Rothe Aussteuerbettten** 22½ M. Nichtpass. zahle Bettung retour. Preisl. gratis. **A. Kirschberg,** Leipzig 36.

Hilfe und Schutz

gegen **Erkältung, Asthma, Brust- u. Rückenschmerzen, Bronchial-Katarrh** etc.

ist das Beste

Hausmittel

Mostard-Flanell

(ges. geschützt).

Wohliges Tragen, unübertrefflich in Wirkung!!

Brustbinde . . Mk. 3.—, Brust- u. Rückenbinde . . . „ 5.—.

Gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages durch

Kronheim, Haltenhoff & Co.

G. m. b. H.

Hannover, Gr. Packhofstr. 22, I.

Alleiniger Vertrieb.

Holzwolle

in div. Sorten liefert **Holzwollfabrik Freiberg, Sa.** Auch werden **Verteter** gegen Provision gesucht.

Brennkartoffeln

liefert franco allen Stationen u. kauft **Magnum bonum** Speisewaare sowie jeden Posten gepreßtes und Breitdruschstroh.

Adolf Löbl, Chemnitz, S.

3 eleg. Plüschgarn-, 2 Muschelauf.-Sophas, Ruhebett, Chaiselongues, Sophas i. a. Preislagen **Mathildenstraße 24, p. r.**

Es giebt wohl auf Erden nichts schöneres, als ein glückliches Familienleben. Ein solches Heim gründet man sich durch glückliche Heirath. Das Heiraths-Institut von Frau **Kohl,** Marienstraße Nr. 32, I., bietet gerade jetzt, wo starke Nachfrage nach heirathsfähigen Damen ist, die allergünstigste Gelegenheit. Damen mit solchen edlen Wünschen mögen nicht zögern, sondern sich mit Frau Kohl schnellstens in Verbindung setzen. Das Ende krönt allemal das Werk.

Kgl. Beamt., 29 J., kath., angen. Aeußr. und solid, wünscht sich mit wirthsch. hübsch. jung. Dame von 20—25 J., die etwas Vermögen besitzt,

zu verheirathen.

Eintgem. Offerten unter **D. H. 530** Exp. d. Bl.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Junger Mann, 26 J. alt, kath., v. angen. Aeußr. u. gutem Herzen aus einer sehr geb., angesehenen Fam., mit e. Eink. v. 2700—3000 Mark jährl., geregelte Verhältnisse, wünscht schnelle Heirath mit einer jungen Dame bis 25 J., guter Rufes, gleich w. Konfession und mit einem sofort. Vermögen von mindestens 5—10 000 M., da günstige Gelegenheit zur Etablirung Diskretion zugesichert. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, wolle man vertrauensvoll u. **G. 11679** senden in die Expedition dieses Blattes.

Heirath!

Junge Wittwe, Geschäftsinh., wünscht Ehe mit nicht zu jung., gutsit. Herrn. Einführung sof. d. Frau **Linna Elias,** Johannesstraße 9, I.

Heirath!

Ein Wittwer o. Kind., evang., 40 J., Profess. in sicherer Stellg. u. mit gut. Eink., mit schön. Einrichtung u. etwas Vermög., von gutem Ruf u. Char., angenehm. Aeußr., sucht beh. bald Heirath die Bekanntsch. einer Dame mit gleich. Eigenschaften. Gefl. Off. erb. unter **P. K. 935** an den **„Invalidendank" Dresden.**

Reiche Heirath vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig** Brüderstr. 6. Ausk. geg. 30 Pf.

Kaufmann, Mitte 30, mit sicherer Existenz am Platze u. hohem Einkommen, sucht Annäherung an einf. erzog., wirthschaftl. Fräulein oder jung. Wittwe ohne Anhang, mittl. Statur, mit liebev., heiter. Char. u. etw. Vermög. zwecks bald

Heirath.

Briefe bitte auch dch. Verm. d. Eltern od. Verw. unt. **N. S. 902 „Invalidendank" Dresden** niederzulegen.

Heirath, reich, glücklich und **passend** für alle Unverheirathete, vom **Bürger** bis zum **höchsten** Adelstand. Näh. u. „Glücksstern", Berlin S. 42.

Junge Ausländerin, hübsch, gebildet, sucht Bekanntschaft mit älterem, wohlhabendem Herrn **behufs Verheirathung.** Vermögen nicht vorhanden. Gefl. Off. u. **D. T. 541** Exp. d. Bl.

Weihnachtswunsch.

Junger, chrb. Geschäftsmann (selbstst.), anschnl. Person, guten Charakters, wünscht bald Heirath mit j., ordentl. Fräulein mit etw. Vermögen. Ausführl. Off. unter **S. D. 319** Exp. d. Bl. erbeten.

Restaurateur, Anfang 50er, sucht eine **Lebensgefährtin** mit etwas Vermögen. Restaurateurswittwe oder Köchin bevorzugt. Off. u. **D. M. 531** in die Exp. d. Bl. erbeten.

30jähr. Comptoirfräulein a. d. Erzgeb., mit 1500 M. Einv., w. Briefwechsel mit edeld. Herrn zw. spät. **Heirath.** Gefl. Offerten unter **„Heinchens Weihnacht"** postlagernd **Halberstadt** erbeten.

Heiraths-Gesuch.

Geb. Wittwe, hübsche, stattl. Erscheinung, 40 000 M. Verm., wünscht sich wieder mit geb., gut situirt. Herrn in d. 50er Jahren zu verheir. Nur direkte Anr. unter **R. A. 947** erb. an den **„Invalidendank" Dresden.**

Heiraths-Gesuch.

Lehrer u. Kantor, große, stattl. Persönlichkeit, wünscht Bekanntschaft mit geb. Dame aus guter Familie, bis 28 J. alt, mit etw. Vermögen. Nur dir., vertrauensv. Off. unter Zusicherung strengster Diskret. u. **P. Z. 946** erb. an **„Invalidendank" Dresden.**

Allgemeiner Deutscher Frauenverein.
Realgymnasial-Kurse für Mädchen.
Dr. Käthe Windscheid, Leiterin,
Leipzig, Dorotheenplatz 2, III.

Die Gartenwirthschaft der
Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen (Sachsen)
hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben.
Massenkultur in Hochstämmen: Kirschen, Birnen, Aepfel, Pflaumen 2c. **Zwergobst.** Preis- u. Sortenverzeichniß kostenfrei.

Als passende Geschenke für

Weihnachten

empfehlen wir in unserer vollständig umgestalteten

Sonder-Ausstellung

Victoriastrasse 7

diese **hervorragende kunstgewerbliche Erzeugnisse,** als: ganze **Zimmer-Einrichtungen** in moderner und klassischer Stilart, **Einzel- und Fantasiemöbel, Polsterwaaren, echte Teppiche, Dekorations-Gegenstände, Stickereien** u. s. w. — Ferner gestatten wir uns, auf den

Ausverkauf

zurückgestellter Zimmer-Einrichtungen, Möbel, Polsterwaaren, Dekorationen und Stoffcoupons zu

enorm billigen Preisen

ganz besonders hinzuweisen.

Hartmann & Ebert,
Hofdekorateure.

Richter & Berlin,
Dresden-A., Neumarkt 2, Parterre u. 1. Etage.
Schlittschuhe, Laubsäge- und Werkzeugkasten, Wringmaschinen,
Ofenvorsetzer. Wirthschaftswaagen, Kohlenkasten 2c. in großer Auswahl.

Speise-Chocolade
AMATO
Feinste Packung 30 Pfg.
Beste Packung 40 Pfg.
Feine Packung 50 Pfg.
Unübertroffen.
Fabrik: Robert Berger, Possneck i. Th.

25% Gas-Ersparniss
durch helleres Licht durch unsere **Brennerverbesserung.** Einrichtung incl. Glühkörper 1.50 M. pro Flamme. Ferner empfehlen: Gas-Selbstzünderapparate p. 50 Pf. an, vorzügl. zu 1 M.; Gas-Glühkörper Stück p. 12 Pf. an, vorzügl. 25, 30, 35 Pf.; Gas-Glühlichtcylinder Dtzd. p. 1.00 an, vorzügl. 1.80; Gas-Glimmer-Strümpfe 25—50 Pf. pro Stück; compl. Apparate Liliput Normal Starklicht incl. Glas 1.40 2.00 3.00.
Albert Hauptvogel & Co., Dresden,
Ostra-Allee 7. Teleph. I. 2991.
Beste Bezugsquelle für alle Gasglühlichtartikel.

Kühl- und Trockenrauch-Pfeifen
D. R. G. M. patentamtl. eingetr. m. Speichelfänger i. Rohre u. Nikotinfang i. Abgusse, bleiben bei **ganz geringer Aufmerksamkeit** fast **trocken u. rein,** sind **spielend leicht,** ohne d. Kopf abzunehmen zu reinig. Rauch kühlt sich wesentlich ab u. kommt m. d. Unreinigkeit nicht in Berührung. Werden von Rauchern **nachweislich sehr gelobt u. viel nachbestellt.** Finden so nur vom mit gesteiert, leicht, **elegant,** dauerhaft Ausdauernd sind aus **echtem unverbrennlich,** Bruyerehalz **angefertigt,** haben echtes Weichselrohr, Prima Kehlspitze (auf Wunsch Stand, od. Beed. Hach, od. dünne Spitze) **weit gehobert.** Köpfe halt viel Tabak. Zu d. Pfeifen No. 500 u. 544 liefer. ich Köpfe mit einem Einsatz von **echtem** feinen Meerschaum p. St. 50 Pfg. teurer. Garantie: Umtausch oder Zurücknahme.
C. H. Schroeder,
Erfurt No 23.
Bei Abnahme von 1 Pfeifen liefe ich 1 Pfund von meinem **berühmten,** von **vielen Tausend** Herren geraucht. Pastorentabak à 85 Pf. **gratis** bei.

Das Neueste!

Herren-Lackstiefel

aus einer neuen Marke Cromlackleder,
für Haltbarkeit wird garantirt,
empfiehlt
Schuhfabrik Dorndorf, **Dresden-Altst.,** **Pragerstr. 6** (Central-Theater-Passage).

Vogtländischer Anzeiger
Amtsblatt vieler Behörden. Bezugspreis: monatlich 50 Pfennige.
Verlag von **Moritz Wieprecht** Plauen i. V. Gegründet 1787.
Wirksamstes Anzeigenblatt im **ganzen südwestlichen Sachsen.**
Hauptblatt des Vogtlandes.
Täglich 16—32 Seiten großes Format. **Probenummer an Jedermann kostenlos.**

Lange echte
Straußfedern
schon von 2½ M. an, **Straußboas** à 7 u. 9 M., **Vasenblumen** von 35 Pf. an, **Blumenkörbe** von 1 M. an, **künstl. Palmen, Silberbrautkränze** von 2 M. an kaufen Sie nur bei
Reuter & Schubert,
Scheffelstrasse 21, I. Etage. Kein Laden!
NB. Auch werden dazu gegebene Körbchen **billigst garnirt,** sowie **Federn wie neu vorgerichtet.**

Vertreter: **Edmund Grosse, Dresden-A. 16,**
Fernspr. Amt I, Nr. 8250. Wormserstr. 6.

Julius Herrmann,
Kolonialwaaren,
Nr. 1 Amalienplatz Nr. 1,
empfiehlt als Spezialität in **vorzüglicher** Auswahl
die besten Cigarren
der **4-, 5-, 6-, 8-, 10 Pfg. - Preislage aus ersten Fabriken.**
Originalkisten zu Grosspreisen.

Nach **England**
über
Ostende - Dover.
Beste, comfortabelste und bewährteste Route.
Drei Abfahrten täglich.
Neun grosse, mit allem Luxus ausgestattete Raddampfer des belgischen Staates bewerkstelligen die
Ueberfahrt in 3 Stunden.
Nachzahlungsgebühr an Bord der Dampfer für Reisende II. Cl. zur I. Cl. nur M. 2.00.
Durchgehende Wagen mit Toilette zwischen Köln etc. und Ostende — **Schlafwagen.**
Luxus-Expresszüge bis Ostende.
Direkte Fahrkarten auf allen Hauptstationen, sowie in den Dresdner Reisebureaux **M. Kohn,** Pragerstrasse 36, und **„Comet",** Pragerstr. 6, wo auch Auskünfte u. Prosp. gratis.

Für Theaterfreunde! Für Theaterfreunde!
Wer sich über Ursache und Wirkung auf der Bühne **Klarheit verschaffen will,**
erwerbe das humorvoll geschriebene Bilderwerk
Hinter den Coulissen
von Emil Limmer, mit Text von Wolf Graf Baudissin (Freiherr von Schlich)
Preis 10 Mk. - - Bei Voreinsendung des Betrages franko - - Preis 10 Mk.
Alexander Köhler, Verlagsbuchhandlung, **Dresden-A.**

ca. 600 Anlagen im In- u. Ausland im Betriebe
Jedem Haus sein eigen Gas
liefert die in allen Kulturstaaten patentirte
Amberger Gaserzeugungsmaschine
für Beleuchtungs-, Heiz- und technische Zwecke. Prachtvolles, mildes billiges **Gasglühlicht** (kein Acetylen)
für Privathäuser, Villen, Hôtels, Restaurants, Schulen, Fabriken, Bahnhöfe etc.
Billige Anschaffungskosten. Absolut gefahrlos. Geruchlos. Einfachste Bedienung.
Vorzügl. Zeugnisse von Behörden u. Privaten.
Prospekte u. Kostenanschläge gratis
Gasmaschinenfabrik, A.-G. Amberg (Bayern)
12 höchste Ehrenpreise

Hochfeine, stilvolle Einrichtungen.
Hofmöbelfabrik u. Kunsttischlerei von **Ludwig Alter** in **Darmstadt.**
Etablissement allerersten Ranges.
Grosch. Hessischer u. Kaiserl. Russischer Hoflieferant.
Permanente Ausstellung von 120 Zimmer-Einrichtungen.
Auf Wunsch kostenlose Unterbreitung meiner Hauptcollection.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Seubert in Dresden.